

Unanständiges Verhalten und übermäßiges Trinken **Lebens- oder Leidensweg eines hohenlohischen Schulmeisters im 18. Jahrhundert**

VON ANDREAS VOLK

Die heimatgeschichtliche Literatur von Kupferzell erwähnt mehrmals einen „katholisch gewordenen Schulmeister Winter“, welcher Privatunterricht gab¹. Details über diesen Schulmeister, der mit vollständigem Namen Johann Daniel Winter hieß, sind aber nie erwähnt. Anhand von Archivalien im Hohenlohe-Zentralarchiv Neuenstein und Kirchenbüchern lässt sich der Lebensweg Winters jedoch sehr gut nachverfolgen und liefert ein gutes Beispiel für eine Binnenwanderung zwischen den einzelnen hohenlohischen Landesteilen.

Erstmals wird Johann Daniel Winter 1698 im Kupferzeller Heiratsregister erwähnt: *Den 19ten July sind nach beschehner dreymahliger Verkündigung copulirt worden: Daniel Winter, ein Buchbindergesell, vormahlen ein Reutter, Georg Winter, Präceptoris in Göppingen eheleiblicher Sohn, mit Maria Apollonia, Albert Streckers, seeligen weiland Innwohners allhier, hinterlassener ehelicher Tochter*². Die Ehefrau des Johann Daniel Winter erscheint am 26. Oktober 1698 und 3. Januar 1701 noch zweimal in den Kirchenregistern als Taufzeugin, wo sie als des *Daniel Winters, eines Dragoners Hausfrau* bezeichnet wird³. Nach dem letzteren Eintrag – also 1701 – war das Ehepaar in Feßbach ansässig.

Aus dem Jahr 1703 ist ein Zeugnis des evangelischen Pfarrers Georg Ludwig Glatthorn von Kupferzell überliefert, in dem er bescheinigt, *daß Vorweiser dieses, Daniel Winter, bey gehabter Ohnpäßlichkeit des Schulmeisters [Johann Eberhard Christ] zu Kupferzell dessen Stelle mit Schul halten, Singen und Orgelschlagen ohne Klage versehen. Hat ein solches uf Begehren Endes Unterzeichneter hiermit attestieren wollen. Kupferzell, den 19ten Octobris 1703. Magister Georg Ludwig Glatthorn, Consistorialrath und Pfarrer allda*⁴.

1 Norbert Schoch: Die Wiedereinführung und Ausübung des öffentlich römisch-katholischen Gottesdienstes in der Grafschaft Hohenlohe-Waldenburg im 17. und 18. Jahrhundert verglichen mit den Bestimmungen des westfälischen Friedens und der hohenlohischen Hausverträge. [masch. Skript] 1958, S. 60; Elfriede Bauhardt: Die Bedeutung des Schlosses in Kupferzell für die strukturelle und wirtschaftliche Entwicklung des Dorfes als Schulort. Unveröff. Lehrerarbeit 1966 (im Archiv Kupferzell), S. 70; Jürgen Hermann Rauser: Kupferzeller Heimatbuch (Heimatbücherei Hohenlohekreis 17). Weinsberg 1985, S. 45.

2 Evangelisches Kirchenbuch Kupferzell, Bd. 1, Bl. 428.

3 Ebd., Bl. 183 und 189b.

4 HZA Neuenstein, La 35 Bü 697.

Mit diesem *Attestat* hat sich Johann Daniel Winter um die Schulmeisterstelle in Jungholzhausen beworben und wurde aufgrund *der angezeigte[n] Zufriedenheit* dort auch angenommen. Am 22. Oktober 1703 teilte das Konsistorium in Langenburg dem Pfarrer zu Döttingen mit, dass Daniel Winter *zum Schulmeister nach Jungholtzhausen angenommen und ihme gehörige Erinnerung gegeben worden, wie er sich in seinem Schuldienst, sowohl gegen die Kinder mit Treue und fleißiger Information, alß auch gegen den Herrn Pfarrer mit gebührendem Respect und Gehorsam, und sonst gegen männiglich fried- und schiedlich verhalten solle, worüber er dann die Handtreu an Aydesstatt abgelegt, daß er deme also gebührend nachkommen wolle*⁵.

Es ist nicht überliefert, ob Johann Daniel Winter seinem Schuldienst in Jungholzhausen *gebührend* nachgekommen ist. Bekannt ist nur, dass er auf den Schuldienst zu Bächlingen *befördert* wurde⁶. Da die entsprechenden Akten fehlen, können wir seinen Dienstantritt in Bächlingen nur anhand des dortigen Kirchenbuches zeitlich eingrenzen. Der bisherige Schulmeister von Bächlingen war am 19. Juni 1710 verstorben und am 29. Juli 1711 erscheint Daniel Winter, *Schulmeister allhier*, erstmals als Taufzeuge im Bächlinger Taufregister⁷.

In Bächlingen hatte Schulmeister Winter Differenzen mit dem dortigen Pfarrer Johann Christoph Theodorus Seufferheld⁸. Beide scheinen von Anfang an eine Abneigung gegeneinander gehabt zu haben. Bei späteren Auseinandersetzungen vor dem Konsistorium und der gräflichen Kanzlei in Langenburg klagte Pfarrer Seufferheld über Schulmeister Winter: *Es hat derselbe gleich anfangs bey seinem hiesigen Eintritt gar wenig Herz und Vertrauen zu mir verspüren lassen, und sich nicht anderst angestellt, als wenn ich sein Feind wäre, vor dem er sich nicht genug hüten könnte*⁹. Pfarrer Seufferheld beschwerte sich des Öfteren über *unanständiges Verhalten und übermäßiges Trinken des Schulmeisters Johann Daniel Winter*. Am 1. Juni 1713 wurde zum Beispiel der Schulmeister vor die Kanzlei in Langenburg zitiert *und ihme ein nachrücklicher Verweiß gegeben, dass er sich ohnlängst nicht nur ziemlich voll getruncken, sondern auch hernach, da er nach Hauß kommen, sein Weib geschlagen und hernach dardrüber weggangen, welcher Vorgang, so zumahlen an einem Sonntag geschehen, nicht wenig ärgerlich und ihm, alß einem Schulmeister, nicht wohl anstehe*. Es blieb bei einer Verwarnung.

Schon am 25. November 1713 reichte Pfarrer Seufferheld die nächste Klage über den Schulmeister ein. Er soll auf einer Hochzeitsveranstaltung *die garstigsten unflätigsten Liedlein unterm Tanz in der Stuben bey der Mahlzeit überlaut gesungen, auch mit Drücken und Küssen der Weiber sich so unverschämt er-*

5 Ebd..

6 Ebd.

7 Kirchenbuch Bächlingen, Bd. 1.

8 Schreibweise nach Max-Adolf Cramer (Bearb.): Pfarrerbuch Württembergisch Franken. Teil 1. Stuttgart 1985, S. 61.

9 HZA Neuenstein, La 35 Bü 1068.

wießen haben¹⁰. Pfarrer Seufferheld warf ihm vor, dass er *mit des Mangers Anthonis Schmidts und anderer Weibern im Finstern sündliche und ehebrecherische Gemeinschaft getrieben haben solle*. Bei der Untersuchung des Vorfalles konnte dem Schulmeister aber kein derartiger *Excess* nachgewiesen werden. Zeugenaussagen berichten, man *wisse nichts unrechtes von ihm, hab niemand über ihn zu klagen. Er sey zwar uf etlich Hochzeiten gewesen und hab sich lustig gemacht. Er sey eben etwas lustig*.

Da aber Johann Daniel Winter *der Trunckenheit und dem Fluchen sehr ergeben war*, kam es immer wieder zu Auseinandersetzungen mit dem Pfarrer von Bächlingen. So schalt er den Pfarrer *bey des Martin Weißens Kindstaufmahlzeit öffentlich im Trunck einen Hundsfott*. Immer wieder wurde er vor die gräfliche Kanzlei zitiert und dann *nach verschiedenen adhibirten [angewendeten] Correctionen endlich cahsiret*, das heißt, er wurde *wegen seines liederlichen Lebens* entlassen. Entsprechende Schriftstücke fehlen in den Akten, doch scheint dies im Jahre 1720 geschehen zu sein. Am 21. Februar 1720 erscheint Schulmeister Winter letztmalig als Taufzeuge im Taufregister von Bächlingen¹¹. Das Bewerbungsschreiben seines Nachfolgers Adam Heinrich Kugler, der die nächsten 52 Jahre den Schuldienst in Bächlingen versah, datiert vom 9. November 1720¹².

Aber auch der Bächlinger Pfarrer Seufferheld kam nicht ungeschoren davon. Da er den Schulmeister oft zu Unrecht beziehungsweise ohne Beweise angeschuldigt hatte, wurde er abgemahnt. Als er daraufhin dem Konsistorium einen beleidigenden Brief schrieb, erhielt er einen scharfen Verweis¹³.

Schon vor seiner Entlassung aus dem Schuldienst in Bächlingen hat Johann Daniel Winter um seine Versetzung auf die evangelische Schulstelle in Kupferzell gebeten, wo er ja schon von 1702 bis 1703 als *Vicar* gewirkt hatte. Am 28. August 1717 richtete er folgendes Bittgesuch an den Grafen Philipp Ernst von Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürst: *Euer hochgräflichen Excellenz werden sich außer Zweifel noch in Gnaden zurück zu erinnern geruhen, waß gestalten dieselbe vor bereits 14 Jahren auf mein unterthänigstes Suppliciren [Bitten] und gnädigster Consideration [Beachtung], dass nun vor dero selben hochgräflichen Contigent bey die 12 Jahr lang vor einen Dragoner und Hauboisten gedienet, wegen vom Feind empfangener unterschiedlicher Blessuren aber, wovon noch biß diese Stund zwey Kugel in meinem Leib trage, zu fernern Kriegsdiensten untüchtig worden, mittelst der copeylichen Anlag unter dero hochgräflichen Hand und Sigel den gnädigsten Bescheid und Decret auf den Schuldienst zu Kupferzell mit der inserirten gnädigsten Versicherung dahin ertheilet, dass ich dasigen Schulmeister, da bevorab selbiger Zeit und bey des-*

10 Ebd.

11 Kirchenbuch Bächlingen, Bd. 1.

12 Pfarrregistratur Bächlingen, Fasz. B Schulakten Nro. 601.

13 HZA Neuenstein, La 35 Bü 697.

sen damahliger Kranckheit seine Vices schon ein gantzes Jahr vertreten, bey dessen erfolgenden Todtesfall succediren und die herkömmliche Bestallung genießen solle. Wann dann ein hochgebohrner gnädigster Graf und Herr mich mittlerzeit sieben Jahr zu Jungholzhausen und gegenwärtig in dass achte Jahre in eben dergleichen zu Bechlingen aufgehalten, an beeden Orten aber die Besoldungscompetenzien dergestalten gering, dass, wo ich nicht neben her mit meiner hiebevor erlernenden Buchbindersprofession einen Kreuzer Verdienst, ich mich ohnmöglich mit Weib und Kind dabey betragen und ernähren können, dabey aber der gedrostvollen unterthänigsten Hoffnung lebe, dass weilen gedachter Schulmeister zu Kupferzell, nunmehr ein alter Mann und der Schul, die er ohne dem schon ein zeithero durch einen Cantorem versehen lässt, nicht lang mehr wird versehen können, noch auch menschlichem Vermuthen nach gar lang mehr zu leben haben möchte¹⁴. Es zog ihn also dahin zurück, wo seine Frau ohnedem erzogen und gebohren war – nach Kupferzell.

Doch mit der Versetzung nach Kupferzell hat es zunächst nicht geklappt. Stattdessen erscheint Johann Daniel Winter als Schulmeister zu Obersteinach, zu diesem Zeitpunkt ein Ganerndorf mit Hohenlohe-Kirchberg, dem Deutschen Ritterorden und den Grafen von Greifenklau. Im Jahre 1725 gab Winter selbst zu Protokoll, dass er wegen seiner ärgerlichen Ausführung seines vorigen Schuldienstes [zu Bächlingen] erlassen, auf beschehene Recommendation [Empfehlung] aber und auf seine mehrmahlen gethane theure Zusage neuer Lebensbeserung zu hiesigem Schulwesen vor 5 Jahren recipiret [empfangen] worden¹⁵.

Doch auch in Obersteinach führte Johann Daniel Winter ein *dissolutes und dem Saufen ergebenes Leben*. Der dortige Pfarrer Caspar Paul Ley klagte 1725: *Meiner priesterlichen Amtspflicht gemäß habe hierdurch folgenden untertänigen Bericht ertheilen sollen, welchermaßen hiesiger Schulmeister Johann Daniel Winter wegen seiner bösllichen angewohnten Trunckenheit und daraus entstehende scandalösen Aufführung sich nicht nur auf keinerley Weiß von mir privatem zu seinem Besten will corrigiren lassen, sondern auch so gar sich nicht entblödet hatte, vor 1½ Jahren, gelegenheitlich bey öffentlicher Bestrafung der sündlichen Trunckenheit è Suggestu [von der Kanzel], nicht ohne mercklichem Aufsehen meiner sämtlichen Zuhörer, unter wärender Predigt mit zornigen Geberden und murrendem Ungestüm aus der Kirchen zu laufen.*

Eines Abends im November 1725 hatte Johann Daniel Winter sich *wiederumb von einem Wirthshauß in das andere begeben, wo selbsten er seiner üblen Gewohnheit nach sich S. V. [salva venia = mit Verlaub] voll getruncken*. Dabei war er in Lendsiedel an einen Werber für das preußische Militär geraten, der dem Schulmeister folgende Erklärung abrang: *Nachdem ich endts unterschriebener Johann Daniel Winter mich verbündlich gemacht, Seiner königlichen Majestät von Preußen vermittelt empfangenen Handgelds von 100 Gulden auf drey Jahr*

14 Ebd., Wa 60 Bü. 1111.

15 Ebd., Ki 10 23/Lit. A/91.

als Musquetier zu diengen, als verspreche ich in solcher Zeit treu und redlich zu dienen, so wahr ich ein ehrlicher Mann bin. Zu mehrerer Versicherung habe ich dieses mit eigener Hand unterschrieben und untersiegelt, so geschehen Lendsiedel den 8. Novembris 1725. Johann Daniel Winter, gewesener Schulmann. Daraufhin war er nachts gegen 12 Uhr mit Ungestüm, seiner Frau Ansag nach, ins Hauß gekommen, ein Bündelein zusammen gepackt, morgens frühe ohne Abschied von seinem Weib, seinen Schulposten und Schüler verlassen, nach Schwäbisch Hall gelaufen und daselbsten bey der anwesenden Preußischen Werbung umb Kriegsdienste sich angemeldet, selbige aber, da sie ihn an seinem äußerlichen Bezeigen als einen Vogel am Gesang und Federn gar bald erkennen konnten, so gleich wiederumb abgewiesen, worauf er sich nach Verfließung 4 Tag sich allhier wieder eingefunden. Mit diesem Verhalten brüskierte Schulmeister Winter den ortsansässigen Pfarrer und die ganerbischen Schultheißen, die am 28. November 1725 eine Eingabe bei der gräflichen Herrschaft machten. Schulmeister Winter entschuldigte sich zwar damit, *weilen er ehemahlen einen Soldaten agiert, so hat er annoch immerzu dergleichen ausschweifende martialische Gedancken.* Doch er konnte es nicht mehr verhindern, dass er von *gesamter Ganherrschaft wegen kassiert aus dem Ort remoriert* [entlassen] und der Schuldienst mit einem tauglichen Subjekt versehen wurde. Am 20. Dezember 1725 ordnete die gräfliche Kanzlei in Kirchberg an, *daß er deß erwehnten Schuldienstes entsetzet, annoch vor dem heiligen Christfeste das Schulhausß, auch ohne übrigen vielen Zeitverlust den Orth selbst räumen solle.* Schließlich findet man Johann Daniel Winter wieder in Kupferzell. Noch vor 1732 beklagte sich der evangelische Pfarrer Wolfgang Ludwig Köhler (gestorben 1732): *Katholische Kinder hatten in die Schule einen katholischen Katechismus mitgebracht und sollten von dem [evangelischen] Schulmeister daraus unterrichtet werden. Dem wurde dadurch abgeholfen, dass dato der abgefallene Schulmeister Winter nunmehr solche Kinder informiert, und so haben wir den Anfang zur zweyten Schul allhier*¹⁶. Ab 1741 bekleidete Johann Daniel Winter das Amt des *Bauschreiber[s]* beim fürstlichen Amt Kupferzell¹⁷.

1748 ist Johann Daniel Winter in Kupferzell verstorben. Da es in Kupferzell nur einen evangelischen Friedhof gab, wurde im evangelischen Sterberegister folgender Eintrag gemacht: *Johann Daniel Winter, Bauschreiber und Haußgenosse alhier in Kupferzell, welcher vorhero in verschiedenen Orthen evangelischer Schulmeister gewesen, aber abgeschafft wurde, dann kam er hirher und wurde catholisch. Stirbt den 25. Aprilis, wurde den 27ten begraben. Alt 72 Jahr, 9 Monath, 7 Tag. Ich [Pfarrer Johann Friedrich Mayer] wurde nach der Predigt verklagt, aber der Herr hat auch hier ausgehalten. Ihm seye Lob und Preiß, Amen!*¹⁸. Was der Anlass für diese Schlussbemerkung vom Kupferzeller evange-

16 Schoch (wie Anm. 1).

17 Katholisches Kirchenbuch Kupferzell, Bd. 1.

18 Evangelisches Kirchenbuch Kupferzell, Bd. 2, Bl. 295b.

lischen Pfarrer Mayer war, ist nicht bekannt. Noch im selben Jahr verstarb auch die Ehefrau des Schulmeisters in Kupferzell.

Aus dem Bittgesuch von 1717 geht hervor, dass Johann Daniel Winter mindestens ein Kind hatte. Doch nirgends ist in den Kirchenbüchern seiner Dienstorte eine Taufe registriert. Der Name eines Sohnes ist in einem Eintrag im Kupferzeller Kirchenbuch vom 21. August 1726 überliefert. Dort ist die Eheschließung des Schneiders Johann Andreas Winter in Künzelsau verzeichnet; als dessen Vater Johann Daniel Winter, *dermahlinger Schulbedienter zu Steinach* genannt wird¹⁹.

Aus all diesen Dokumenten lässt sich folgende Biografie des Johann Daniel Winter herauslesen: Er war am 18. Juli 1675 als Sohn des Göppinger Schulmeisters Georg Winter geboren und erlernte den Beruf eines Buchbinders. Dann kam er um das Jahr 1690, also etwa im Alter von 15 Jahren, zum Militär, wo er als Dragoner diente. 1698 verschlug es ihn nach Kupferzell. Hier heiratete er Maria Apollonia Strecker. Seine Wohnung in Kupferzell lässt sich nicht bestimmen. Gleiches gilt für seinen Wohnsitz im Jahre 1701 in Feßbach. Nachdem er durch Kriegsverletzungen als Soldat untauglich wurde, versuchte sich Johann Daniel Winter als Schulmeister. Von 1702 bis 1703 vertrat er den erkrankten evangelischen Schulmeister in Kupferzell, dann bekam er die Schulmeisterstelle in Jungholzhausen übertragen. 1710/1711 wurde er zum Schulmeister in Bächlingen berufen, wo er jahrelang unerquickliche Auseinandersetzungen mit dem dortigen Pfarrer hatte. Von 1720 bis 1725 hatte er dann die Schulstelle in Obersteinach inne, wurde aber auch dort wegen seines Lebenswandels abgesetzt. In der Hoffnung, beim katholischen Fürstenhof in Schillingsfürst mehr Chancen zu haben, konvertierte er zum katholischen Glauben und ist noch vor 1732 als katholischer Schulmeister beziehungsweise ab 1741 als Bauschreiber in Kupferzell nachweisbar, wo er am 25. April 1748 verstorben ist.

19 Ebd., Bl. 202b.